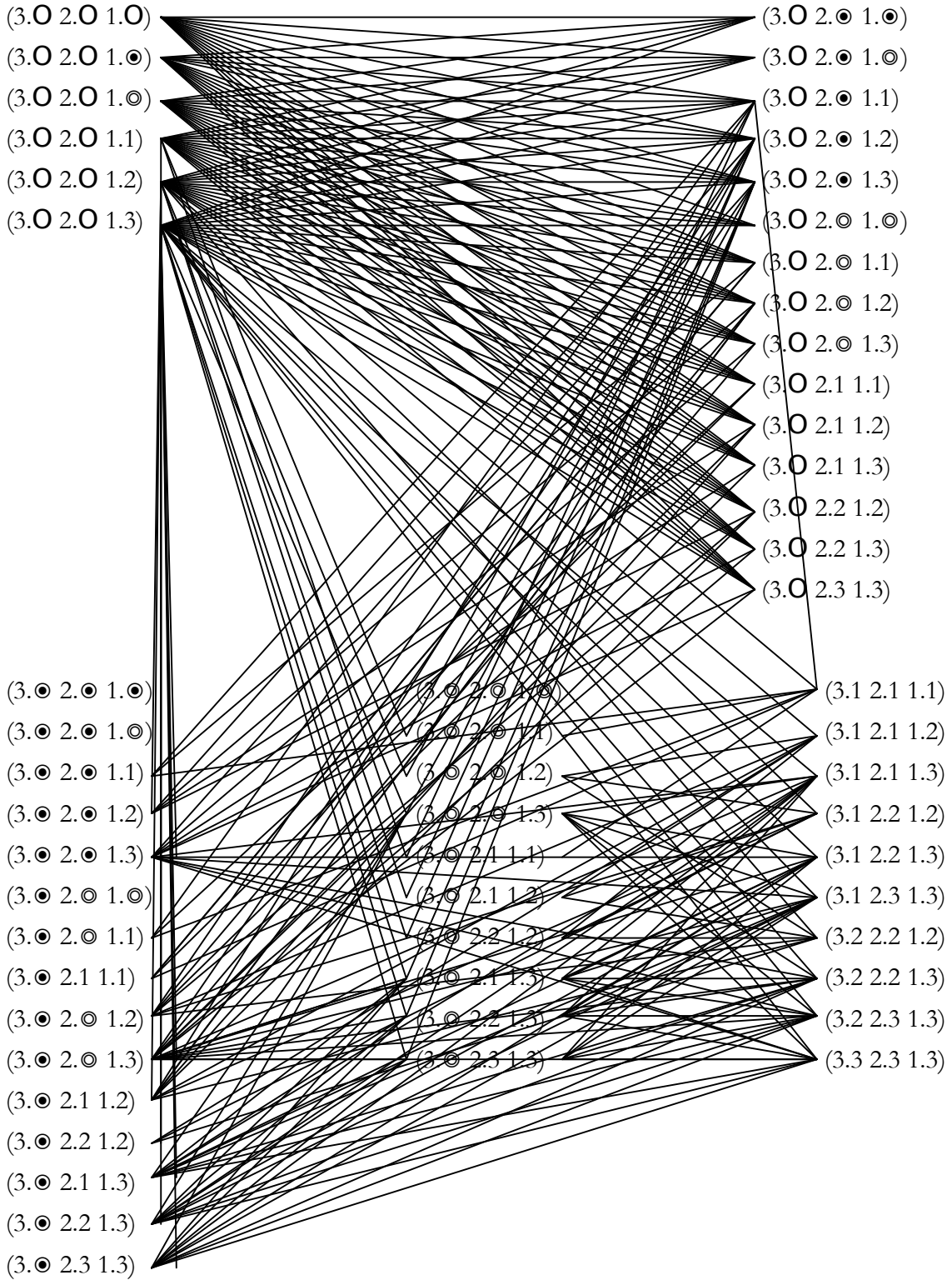


Prof. Dr. Alfred Toth

Ein Graph für $ZR_{3,6}$

1. In meinen beiden Bänden “Semiotics and Pre-Semiotics” habe ich bereits mehrere Graphen für Zeichenrelationen $ZR_{m,n}$ $m \neq n$ gegeben. Der in der vorliegenden Arbeit präsentierte Graph für $ZR_{3,6} = (3.a\ 2.b\ 1.c)$ mit $a, b, c \in \{.1, .2, .3, .O, \odot, \odot\}$ geht von einer Partitionierung der 56 über dieser Zeichenrelation möglichen Zeichenklassen aus, die im Pascalschen Dreieck nahegelegt wird: $56 = 6 + 15 + 10 + 10$. Wie sich zeigt, ist diese Aufteilung nicht willkürlich, sondern korrespondiert mit der internen Struktur dieses semiotischen Systems insofern, als die ersten 6 Zeichenklassen genau diejenigen sind, welche nicht-transzendente Objekte sowohl in der trichotomischen Drittheit wie in der trichotomischen Zweitheit haben. Der folgende Block von 15 Zeichenklassen umfasst genau jene, welche nur in der trichotomischen Drittheit ein nicht-transzendentes Objekt haben. Der dritte Block, 10 Zeichenklassen umfassend, enthält genau diejenigen, welche nicht-transzendente Mittel in der trichotomischen Drittheit haben. Die 10 Zeichenklassen des folgenden Blocks sind genau diejenigen, welche einen nicht-transzendenten Interpreten in der trichotomischen Drittheit haben. Die letzten 10 Zeichenklassen schliesslich sind genau diejenigen des triadisch-trichotomischen Peirce-Benseschen Zeichensystems, welche rein quantitativ sind. Damit stehen also 4 quali-quantitative sowie quanti-qualitative Blöcke 1 quantitativen Block gegenüber.

Bekanntlich ist $ZR_{3,6}$ eine der beiden möglichen Zeichenrelationen für die vollständig nicht-transzendente Zeichenrelation, in welcher alle 3 Peirceschen Fundamentalkategorien durch die ihnen korrespondierenden 3 ontologischen Kategorien aufgehoben sind (vgl. zuletzt Toth 2008a). Im Gegensatz zur anderen Zeichenrelation $ZR_{6,3}$ finden sich bei $ZR_{3,6}$ die Kontexturgrenzen zwischen M und \odot , O und O , I und \odot innerhalb der einzelnen Zeichenklassen (sowie ihrer dualen Realitätsthematiken) und nicht zwischen den Dualsystemen. Wenn also in einem (wie immer dargestellten) Graphen all jene Zeichenklassen miteinander verbunden werden, die mindestens 1 Subzeichen gemein haben, ermöglichen die dadurch sichtbar gemachten Zeichenverbindungen und ihre Überschneidungen einen Einblick in die Struktur der den ontologischen (nicht-transzendenten) Kategorien adhärennten semiotischen Zahlbereiche (vgl. Toth (2008b-e).



Wie man leicht erkennt, sind die Zeichenverbindungen und ihre Überkreuzungen zwischen den Teilbereichen der quanti-qualitativen sowie der quali-quantitativen semiotischen Zahlbereiche sehr viel stärker als zwischen ihnen und den rein quantitativen semiotischen Zahlbereichen. Allerdings ist es so, dass sich dieses Übergewicht der quanti-qualitativen sowie der quali-quantitativen Zeichenverbindungen scheinbar paradoxerweise den gemeinsamen quantitativen und nicht den qualitativen Subzeichen verdankt. Dies bestätigt die in früheren Arbeiten wiederholt festgestellte Tatsache, dass die qualitativen semiotischen Zahlbereiche nicht vor oder hinter, sondern zwischen den quantitativen semiotischen Zahlbereichen liegen.

Bibliographie

- Toth, Alfred, Balancierte und unbalancierte semiotische Systeme. Ms. (2008a)
Toth, Alfred, Die semiotischen Zahlbereiche. Ms. (2008b)
Toth, Alfred, Qualitative semiotische Zahlbereiche und Transzendenzen. Ms. (2008c)
Toth, Alfred, Mehrdimensionale Zahlen in qualitativen semiotischen Systemen. Ms. (2008d)
Toth, Alfred, Schritt und Sprung in der Semiotik. Ms. (2008e)